

OX

F r a g e n b e a n t w o r t u n g

nach dem öffentlichen Vortrag

"Was hat die Geisteswissenschaft über Leben, Tod und Unsterblichkeit der Menschenseele zu sagen"

von

Dr. Rudolf Steiner

Wien, 8. April 1914

1. (Warum wurde nicht im ersten Vortrag gleich erwähnt, daß nur der Leidensweg zur Erkenntnis führt?)

Eine dogmatische Behauptung ist in die Frage hineingeheimnist, nämlich die, der Leidensweg führe nur zur wahren Erkenntnis. Das ist eine recht gewagte Behauptung. Denn willkürliche Erkenntnis erlangt mannur auf dem Wege, der vorgestern angedeutet worden ist, wenn man anwendet, was in meiner Schrift "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?" angegeben ist. Heute soll man viel mehr die Erkenntnis in seine Hand nehmen als früher. Eigentlich liegt ein antiquierter Standpunkt in dieser Frage. Wenn man ihn mit dem vergleicht, was die Menschen "Lust" nennen, dann ist der Erkenntnisweg ein Leidensweg allerdings. Nicht Fanatiker des Leidens braucht man zu werden, und doch wird man zu leidvollen Erfahrungen getrieben, zu Überwindungen, so daß gegen das, was der Mensch als Lust ersehnt, dieser Weg schon ein Leidensweg genannt werden kann. Aber solche Leiden stellen sich schon von selbst ein; wenn man das von vornherein betont, so ist das eine esoterische Pedanterie.



2. (Die Meditation muß doch von selbst, auf natürlichem Weg kommen; man kann sie nicht von außen zwingen, nicht auf künstlichem Weg.)

Das ist Verkennen des Aktiv-Werdens der Seele, das charakterisiert wurde. Von selbst kommen die Dinge nicht; selbst wenn sie scheinbar "von selbst" kommen, so ist das nur veranlaßt durch unser Aktivwerden.

3. (Der Sinne der Erde und des Leibes ist doch nur, um zu leiden und erkannt zu werden.)

Das ist sehr einseitig dargestellt. Es gibt zwar solche Fälle, Erkenntnis ist zwar oft die Folge des Leidens, öfter aber das Leiden die Folge der Erkenntnis.

4. (Was ist unbefangenes Denken?)

Das Ziel ist, das Denken von all den Befangenheiten zu befreien. Es gibt Leute, deren Beruf es sein sollte, unbefangen zu denken. Auf keinem Gebiet aber verfehlen die Menschen so sehr ihren Beruf als auf dem Gebiet des unbefangenen Denkens.

5. (Warum wurde die Geisteswissenschaft das Kind unserer Zeit genannt?)

Weil so, wie sie in der "Geheimwissenschaft" oder "Theosophie" geschildert wird, sie nicht vorhanden war in früherer Zeit.

6. (Warum sind Kinder so oft unglücklich, wenn sie doch ihre Eltern selbst gewählt haben?)

Den ersten Satz soll man nicht zu stark verallgemeinern. Das wäre doch ein fatales Unglück. In Einzelfällen ist es so, daß man das Unglück aufsucht. Ich habe nicht das Wort "wählen" ausgesprochen, sondern "wie magnetisch angezogen". Das ist also nicht wählen.

7. (Wie arbeiten die Toten verändernd an der Gestalt der Erde?)

Darüber lese man die "Geheimwissenschaft".



8. (Inwieweit können die Toten sich an das Leben auf Erden erinnern?)

Sie können sich einerseits sehr wohl daran erinnern, andererseits leben sie auch mit den Toten und mit anderen Wesen der geistigen Welt zusammen.

9. (Wenn so lange Zeiträume für die Erdenentwicklung notwendig sind, warum war dann so früh eine so hochentwickelte Seele wie Buddha da?)

Er hat unter ganz anderen Verhältnissen begonnen als die früheren Menschen.

10. (Soll man in einer unglücklichen Lage verharren, wenn sie starke Charakterproben uns auferlegt, oder soll man nach persönlichem Glück streben?)

Die Antwort auf eine solche Frage kann nicht aus einer theoretischen Ecke heraus gegeben werden. Geisteswissenschaft ist gar nicht darauf angelegt, auf die "Solls": das soll man tun, das darf man tun; sondern innere Triebkräfte werden erweckt, das Richtige zu tun. Geisteswissenschaft macht die Seele viel freier. Wenn der Mensch sich in Geisteswissenschaft einlebt, findet er das schon heraus, ob er im Einzelfalle nach Glück streben soll, oder sich Verhältnissen hingeben soll, wie man ja auch sonst in vielen Dingen instinktiv das Richtige findet.

11. (Wie verträgt sich die Reinkarnationslehre mit dem Anwachsen der Menschenzahl in der historischen Zeit?)

Es wird da einfach in leichtfertiger Weise von der "historischen Zeit" geredet. Man ist in solchen Dingen gar nicht so exakt wie der Geistesforscher. Wenn man die Zeit nimmt des Xerxes, Darius, das ist doch wohl historische Zeit. Weiß man aber, wieviel Menschen damals auf Erden gelebt haben? Amerika war ja damals noch gar nicht entdeckt. Oder es gibt auch jetzt noch Gegenden, von denen es überhaupt gar keine Statistik gibt. Die Dauer der Perioden zwischen den Verkörperungen ist auch zu verschiedenen Zeiten verschieden.



12. (Was bietet die Geisteswissenschaft über das Verhältnis der Geschlechter? Das ist doch der Prüfstein des Charakters?)

Höchstens e i n Prüfstein des Charakters, und nicht d e r Prüfstein. Es könnte auch ein Prüfstein des Charakters sein, sich auf einen Stuhl zu setzen und seine studentischen Aufgaben zu erledigen! Wenn man Geisteswissenschaft hat, dann wird man schon das Richtige auch in dieser Beziehung finden. Wie man zusammenleben soll mit einer menschlichen Seele; das kommt dann schon heraus. Geisteswissenschaft ist eben etwas, was aus uns andere Menschen macht. Man kann nicht im allgemeinen von diesen Dingen sprechen. Durch Geisteswissenschaft wird manches veredelt, geklärt werden. Gerade durch den Materialismus hat dieser Verkehr manches erhalten, was er heute nicht gerade an Lichtseiten hat.

13. (Was für einen Zweck hat alles Sein, sowohl physisch als geistig?)

Ja, solche Fragen lassen sich stellen, aber nicht beantworten. Man kann immer die Ursache weiterfragen: Was ist die Ursache der Ursache? Aber deswegen nicht an einen Zweck des Daseins glauben, das wäre so, wie wenn ich nach Rom gehen wollte und sagte: Ich gehe nicht den Weg nach Rom, wenn ich den Weg nicht von allem Anfang weiß, dann gehe ich überhaupt nicht nach Rom. Im nächsten Leben, oder wenigstens in einem der nächsten Leben, wird man schon mehr von den letzten Zielen einsehen wie jetzt. Man wird dann schon einsehen, daß die Wesen ihren Zweck in sich selber haben.

14. (Was ist über Spiritismus zu sagen? Zum Beispiel über die Forschungen Schrenck-Notzings?)

Durch Schrenck-Notzing kann im Grunde genommen niemand irreführt werden. Ich möchte wünschen, daß jeder so gründlich und gewissenhaft vorgeht in solchen Fragen, wie er. Man muß sich nur klar sein: Sobald man passiv einer Sache gegenübersteht, hat man Fehlerquellen, die man nicht so hat, wenn man auf dem Wege vorgeht, der vorgestern und heute charakterisiert worden ist. Subjek-



tiv finden diese Phänomene wirklich statt, aber sie sind eigentlich nicht geistige Phänomene, sondern nur feinere materielle Phänomene. Und für unsere Zeit ist es charakteristisch, daß man feinere materielle Phänomene für geistige Phänomene nimmt. Was ich Ihnen vorgestern und heute dargestellt habe, können Sie nicht photographieren, können Sie wirklich nicht photographieren. Menschen um einen Tisch in Photographie haben wollen, kann man billig haben: Warum soll man sich nicht selber anschauen? Denn Sie sind alle manifestierte Geister. Einen besseren Beweis kann man gar nicht finden. "Seht ihr, da strahlt wieder eine Materie etwas aus, das kann man sehen"; dabei bleibt man stehen. Es ist wirklich eine materialistische Gesinnung. Im Traum strömt auch etwas aus wie bei den Phänomenen Schrenck-Notzings (?) Es könnte durchaus stimmen. Wenn irgendwo ein falsches Geldstück gefunden wird, ist es noch nicht bewiesen, daß alle Geldstücke falsch sind. Vom Medium kann durchaus etwas ausströmen, was sich dann manifestiert. Es ist nur nichts Geistiges. Da muß man eine feinere Physiologie entwickeln, eine Fortsetzung der materialistischen Erkenntnisse. Aber das hat nichts zu tun mit der Geisteswissenschaft, die unsere Zeit braucht. Und man kann sich nicht besser verbauen den Weg zur wahren Geisteswissenschaft, als daß man das für eine gute Vorbereitung hält. Der Spiritismus zerstört die Erkenntnis der Mensch durch das Nichthinausgehen über die materialistische Geistesforschung. Grobe Spiritisten haben oft weniger Verständnis für wirkliche Geisteswissenschaft als wirkliche Materialisten. In die geistige Welt muß man hinaufsteigen und die geistige Aktivität nicht scheuen. Dazu ist man zu bequem. "Hinaufsteigen soll ich zu den Herrschaften, den Geistern? Mögen die Geisterleute herunterkommen, klopfen und sich manifestieren, dann will ich an sie glauben!" Das ist die Gesinnung des Spiritismus.

15. (Der Johannesbau hat zwei Kuppeln. Welcher kosmischen Form entspricht die Kreisform? Die Planeten beschreiben doch Kegelschnitte.)



Alle Baustile müssen dem Boden entsprechen, aus dem sie hervorgewachsen sind. Ferstel, der unvergeßliche, ausgezeichnete Architekt, der Erbauer der Votivkirche, hielt einmal eine Rektorsrede, sie klingt mir noch in den Ohren, obwohl es schon lange Zeit her ist: "Baustile werden nicht erfunden". Das ist mir in gewisser Weise immer als eine Einseitigkeit erschienen. Für ein neues Geistesleben wird sich ein neuer Baustil finden müssen. Wir konnten nicht ägyptisch, griechisch oder gotisch bauen. So muß die Geisteswissenschaft bis in die Formen hinein, bis in eine Formengebung hinein leben. Die Leute vermuten allerlei symbolisches Zeug; das bedeutet dieses, das bedeutet jenes. Das ist nicht nach dem Geschmack des Geistesforschers, wenn gefragt wird: Was bedeutet das? Es tut einem weh in Kunstdingen. Nichts soll etwas "bedeuten", sondern es soll sich fortsetzen bis in die Form hinein, was die Erkenntnisse, die Ideen, die Wahrheiten der Geisteswissenschaft sind. Es könnte einen manchmal rasend machen, wenn immer gefragt wird: "Was bedeutet das?". Es ist halt einmal da, es bedeutet sich selber, es ist eine Notwendigkeit. Der griechische Tempel war nur so zu denken, daß der Gott oder die Göttin darin wohnte. Beim gotischen Bau ist die gläubige Gemeinde darin; selbst in der Art der Spitzbogenfenster wird das alles ausgedrückt. Er war ganz anders auch in der handwerklichen Tätigkeit von der Gemeinde abhängig. Ebenso drückt der ägyptisch-babylonische Tempel etwas ganz anderes aus. Wir bauen zum ersten Mal einen Bau, der eine einzige Symmetrieachse hat. Die Rundform ergab sich nicht als bloße Rundform bei diesem Bau, der beherbergen soll in eindeutiger Weise das Gut der Geisteswissenschaft. Damals kam gleich der Gedanke, daß die kleine und die große Rundform sich schneiden müssen. Das ist eine Ausdrucksweise dafür, daß der Geisteswissenschaftler sich am wohlsten fühlt in dieser Begrenzung; wie die Form der Harfe gleichgiltig ist, so sind hier die Schwingungsformen gegeben. Dadurch wird vielleicht erreicht, was so vielfach gesucht wird, daß eine ganz neue Art der Akustik erreicht wird. Man kann nicht davon ausgehen, daß man sagt: Machen wir einen Mikrokosmos es Makrokosmos. Nein, ein Schaffen ist es, wie die Natur selber



Wien, 8. April 1914 Fr.

7

schafft. Dafür hat man heute wenig Verständnis. Ich habe es erleben müssen, daß man den "Hamlet" theosophisch erklärt hat: Der ist Atman, der Budhi, Manas, Astralleib und so weiter. Das nennt man Theosophie! Was wirkliche Theosophie ist, ist es in einer ganz anderen Art. Wie man einen Menschen nicht kennt, wenn man bloß seine Gedanken kennt, so wird man auch den Bau nur kennenlernen, wenn man ihm mit ganzer Seele gegenübersteht.

16. (Ist der "Parsifal" Wagners mit der Geisteswissenschaft in Einklang zu bringen?)

Ja, ich habe sogar darüber öfter vorgetragen, aber ganz anders als in dem Sinne: das bedeutet das, und das bedeutet jenes.

17. (War Nietzsche Materialist, oder enthalten seine Werke, besonders der "Zarathustra" verborgene geistige Wahrheiten?)

Man lese darüber mein Buch "Welt- und Lebensanschauungen im 19. Jahrhundert". Darin wird in neuer Weise Nietzsche behandelt. Ihm kommt man nicht nahe, wenn man ihn etikettiert als Materialist oder dergleichen. Nur wenn man fragt: Wie war das Schicksal eines Menschen beschaffen, der die Eigenschaft hat, Weltanschauungen, die andere erdacht oderersonnen haben, zu erleben? Manche fragen bloß: Ist das wahr? oder: Läßt es sich widerlegen? Nietzsche aber fragte: Wie läßt sich l e b e n mit der einen und der anderen Wahrheit? So erlebte er die Weltanschauungen des neunzehnten Jahrhunderts, besonders der zweiten Hälfte; erst Schopenhauer, dann Wagner. Für Nietzsche war es Lebensbedürfnis zu fragen: Wie läßt sich leben, wenn das Wahrheit ist, was durch Schopenhauer oder Wagner der Menschheit gegeben wurde? Nicht, daß er Gründe fände, ist das Wichtige, sondern daß er litt an der Sache. Er ist eigentlich die inkarnierte Weltanschauung. Dann kam für ihn der Positivismus, 1878. Das war seine zweite Periode: Wie läßt sich leben mit dem Tatsachen-Fanatismus, der nur auf das äußerliche Positive sieht? Er mußte leiden durch das, was die Seele dann findet. Dann lernte er die moderne Entwicklungslehre kennen. Für die



Wien, 8. April 1914 Fr.

materialistische Weltanschauung ist der Mensch das Ubertier. Wer näher auf den Menschen eingeht, kann nicht damit abschließen. So kam Nietzsche zum Übermenschen. Aber er konnte das nicht in ein System bringen. Er mußte es erleben, was es heißt, zum Übermenschen hinaufzuschauen. Das gibt er in seinem "Zarathustra". Er steht wie vor der Pforte der modernen Geisteswissenschaft. Es zer-springt diese Seele, . . . daß er nicht zu ihr kommen kann. Er schildert wie Zarathustra auf den Schultern einen Leichnam trägt; er wußte, daß man den Leib wie einen Leichnam tragen kann. So ist Nietzsche der Erleber der Weltanschauung.

---